

Studer-Lusser, Adolf

Autor(en): **W.F.W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bund Schweizer Architekten BSA

In der Sitzung des Zentralvorstandes des BSA wurden in den BSA neu aufgenommen am 25. Juni 1938 Herr Marcel Bonnard, Route Malagnou 67, Genf. Am 23. Oktober die Herren: Emil Altenburger, Gärtnerstr. 6, Solothurn; Hans Brechbühler, Niggelerstr. 17, Bern; Henri Daxelhofer, Spitalgasse 30, Bern, und Hermann Rüfenacht, Bundesplatz 4, Bern.

Schweizerischer Werkbund SWB

Zentralvorstandssitzung vom 28. Sept. 1938.

In den Schweizerischen Werkbund SWB wurden als Mitglieder neu aufgenommen:

O. G. Aargau: Dietschi W., Zeichenlehrer, Lenzburg.
O. G. Basel: Hess Robert, Hotelier, Basel. O. G. Luzern: Bohnert Fr. G., Kunstgewerblerin, Luzern. O. G. Zürich: Düssel Fr. Maja, Kunstgewerblerin, Zürich.

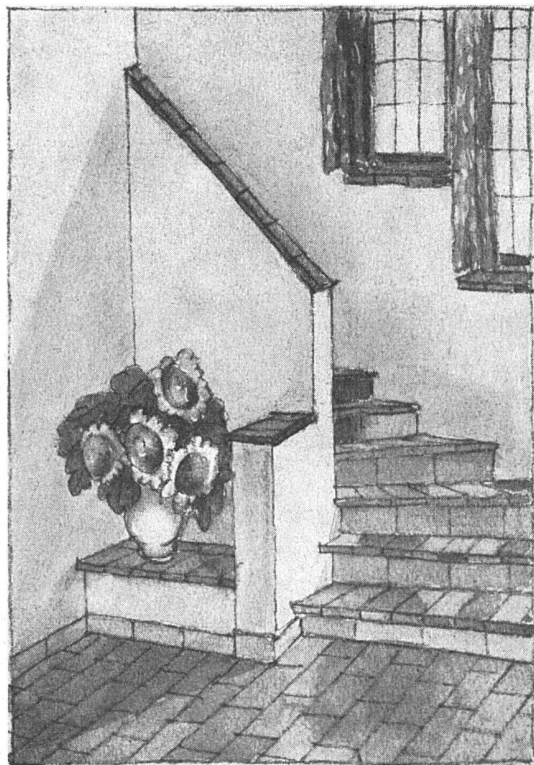
Weiter wurden als Förderer aufgenommen: O. G. Zürich: Ruepp T. A., Mechanische Strickerei, Sarmenstorf.
Koch Söhne Julius, Dekorationsmaler, Zürich.

Adolf Studer-Lusser †, Architekt BSA SWB, Aarau

Unerbittlich hat die Spanne eines Augenblickes zwei Menschenleben vernichtet, die sich am letzten September-sonntag auf einer durch den A. C. S. veranstalteten Fahrt auf den Höhen des Jura als Wagenlenker und Kartenleser zusammenfanden — Bauherr und Architekt, in Kameradschaft verbunden, überholte sie der Tod.

Diese Zeilen sollen insbesondere unserem lieben Freund und Kollegen Adolf Studer-Lusser gelten. Als Solothurner Bürger ist er am 4. April 1894 in Dornach zur Welt gekommen; er schloss seine Schulzeit in Aarau nach kurzer praktischer Tätigkeit mit dem Besuch der dortigen Bauschule, um in den folgenden Jahren am Technikum Burgdorf, nachher an der Technischen Hochschule Stuttgart weitere Studien als geschätzter Schüler seines verehrten Meisters, Professor Bonatz, zu beenden. Die solide theoretische Grundlage erweiterte der angehende Baumeister durch Betätigung auf dem Stadtbauamt Aarau, sowie in grösseren Architekturbüros des Bernbietes und der Zentralschweiz.

Nach diesen Lehr- und Wanderjahren wusste der nun allzufrüh Vollendete sein Können sicher genug, um 1923, innerer Berufung folgend, sich als Architekt selbständig zu machen. Studers bescheidener Natur entsprechend, diente zuerst die Dachkammer des neu erstellten elterlichen Wohn- und Geschäftshauses als Arbeitsstätte, doch rasch häuften sich die Aufträge; Bauherren aus allen Schichten gewannen Vertrauen zu dem geschickten Be-



*E*s sind unvergleichlich warme, lebendige Wirkungen, die durch einen Bodenbelag aus **Zürcher Ton-Bodenplatten** erzielt werden. Wirkungen, wie sie kaum mit einem andern Material zustande kommen. Sowohl für den Wohnraum, als auch für Treppen, Gänge, Hallen und Veranden bieten sie eine Fülle reizvoller Möglichkeiten. Daneben werden Zürcher Ton-Bodenplatten noch aus folgenden Gründen gerne gebraucht: sie nützen sich wenig ab, feuchten und kälten nicht, dämpfen den Schall und besitzen eine rauhe, gleitsichere Oberfläche. Verlangen Sie bitte Offerte durch

Zürcher Ziegeleien AG.
Talstr. 83



rater und originellen Architekten — so wurde der Raum bald zu eng.

In der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt Aarau baute sich Freund Dolf sein Eigenheim, das im besten Sinn praktische und künstlerische Ausdrucksform in sich vereinigt. Wer je diesem Haus — als Fachmann oder Laie — begegnen mochte, den lockte es zum Verweilen. Unser Freund ragte als straffe, hagere Gestalt aus der Masse heraus, nicht als Streber, sondern als einprägsames Bild willensstarker Entwicklung eines feinfühligsten Künstlers, eines lieben Menschen mit selten vielseitiger Begabung.

1931 wurde Studer in den Bund Schweizer Architekten BSA aufgenommen, an dessen Anlässen er sich als hochgeschätzter Kollege gern beteiligte, und der Schweiz. Werkbund SWB verliert an ihm einen umsichtigen und tatkräftigen Obmann seiner Sektion Aargau.

Von Studers Werken verdienen unter einfachen und

herrschaftlichen Wohnbauten in Aarau, Schönenwerd, Buchs, Frick und Altdorf besondere Erwähnung die Geflügelfarm Kunath mit Futtermühle und Lagerräumen, ferner Pfarrhaus und Saalbau der Katholischen Kirchgemeinde Schöffland, die dortige Badeanlage und die Flussbadeanstalt Aarau, sowie die Zeughausbauten in Lenzburg. Unmittelbar vor dem ersten Spatenstich zum Bau der katholischen Kirche und zum Umbau der Feerschen Villa in ein Pfarr- und Gemeindehaus seines Wohnortes nahm ihn die Ewigkeit zu sich.

Neben aller beruflichen Arbeitsfülle fand Studer noch Zeit, im öffentlichen Leben auf verantwortungsvollen Posten als Rechnungsprüfer, Feuerwehradjutant und Lehrer an der Gewerbeschule der Stadt Aarau tätig zu sein und im Militär das Kommando des Sappeur-Bataillons 23, im Grad eines Oberstleutnants zu führen.

Der Verstorbene liebte unsere heimatlichen Berge, Täler, Seen; da begegneten wir einander erstmals als Ruderer und Skifahrer und wurden gute Freunde.

Im Jahre 1928 gewann Adolf Studer nach der Wahl seines Herzens eine Lebensgefährtin aus altem Urner Geschlecht; als tapfere Mitarbeiterin half sie ihm zum Erfolg. Und heute, da der Name des Architekten Adolf Studer weit im Land herum guten Klang errungen hat, zerstört ein tragisches Geschick so viele berechnete Hoffnungen. Am frischen Grabhügel trauert um einen edlen Menschen eine treue Gattin und Mutter, der die allgemeine Hochschätzung des lieben Toten Linderung und Trost in ihrem Leid sein möge. Unbeschwert vom Wissen um die Tiefe des Verlustes suchen vier Kinder-Augen ihren lieben Vater — der auch als Freund von uns gegangen ist.

W. F. W.

Zürcher Kunstchronik

Eine graphische Lehrsammlung.

Als im Jahre 1933 der Neubau des Kunstgewerbemuseums eröffnet wurde, hoffte man, dass nun auch die seit den Siebzigerjahren planmässig angelegten und besonders im letzten Vierteljahrhundert durch Direktor Altherr im Zusammenhang mit aktuellen Ausstellungen im neuzeitlichen Sinne ausgebauten Sammlungen in besonderen Räumen dauernd zugänglich gemacht werden könnten. Anfänglich war auch wirklich auf den Galerien der grossen Ausstellungshalle eine alle wichtigen Gebiete umfassende Auslese aus den Museumsbeständen zu sehen. Doch seit langem wird nun die eine Galerie durch die Leihgaben von Dr. von der Heydt (Plastiken aus Südindien, Holzskulpturen und Masken aus Afrika und Ozeanien) beansprucht und die andere regelmässig für Sonderveranstaltungen und Wettbewerbsausstellungen herangezogen. Die Sammlungen des Museums, die doch eigentlich den Charakter einer

permanenten Vorbilder-Ausstellung haben sollten, sind nur dann in einzelnen Teilgebieten sichtbar, wenn solche in die wechselnden Ausstellungen eingegliedert oder als geschlossene Gruppen (Plakate, Spitzensammlung, Volkskunst, Ostasiatica, Gebrauchs- und Buchgraphik) vorgeführt werden. Vielleicht findet die neue Direktion einen Weg, die durch Alfred Altherr angebahnte Praxis auszubauen und regelmässig Bestände der Sammlung des Museums als instruktiven Anschauungsstoff in dieser oder jener Form zu verwenden. Dass nicht die ganze Sammlung in Permanenz gezeigt werden kann, ist kein allzu-grosser Nachteil, da sie das Kunstgewerbemuseum vor historisch-repräsentativer Erstarrung bewahrt.

Ein schätzbarer Fortschritt wurde bereits erzielt, indem die Graphische Sammlung des Kunstgewerbemuseums nun in einem besonderen Raume als Studien- und Lehrsammlung aufgebaut wurde und allwöchentlich an zwei Nachmittagen (Mittwoch 16—21 Uhr,